

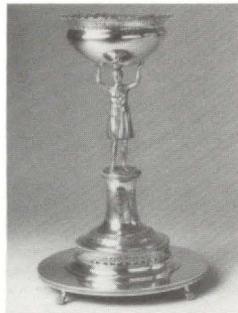
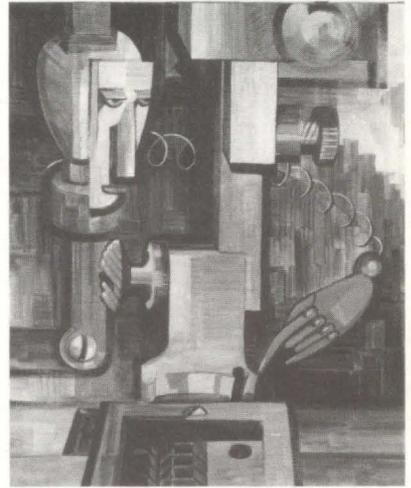
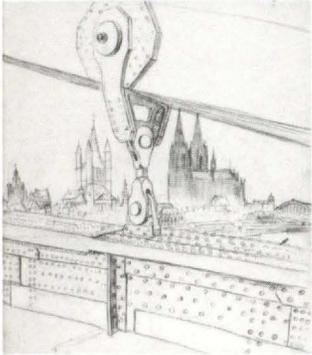
monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: Kurt Löcher, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Michael Hirschfeld

Juli 1994
Nummer 160



40 Jahre Fördererkreis

Ausstellung der Neuerwerbungen
der Förderer seit 1982
im Germanischen Nationalmuseum



LS: GNM 1m

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

40 Jahre Fördererkreis

Ausstellung der Neuerwerbungen der Förderer seit 1982 im Germanischen Nationalmuseum

In diesem Jahr feiert der Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums sein 40jähriges Bestehen. Das Jubiläum ist ein Anlaß, den Museumsbesuchern die Aktivitäten des Vereins zu vergegenwärtigen, sie in einer Ausstellung zu würdigen und zudem seine Geschichte in Erinnerung zu

rufen. Sie ist mit dem Wiederaufbau des Museums nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Das Haus, das im Krieg schwere Schäden erlitten hatte, sollte in der jungen Bundesrepublik erneut zum Zentrum für die Erforschung der Kunst- und Kulturgeschichte im deutschsprachigen Raum

ausgebaut und, im Sinne seiner Gründungsidee, wieder zu einem vermittelnden Repräsentanten dieses nationale Ländergrenzen übergreifenden kulturellen Erbes werden. Es galt nicht nur, die durch Bombenschäden in großen Teilen zerstörten Museumsgebäude zu sanieren und zu erweitern,

auch Teile der Sammlungen hatten im Krieg Verluste erlitten. Der Wiederaufbau erforderte große finanzielle Anstrengungen und bedurfte über die Zuwendung der öffentlichen Geldgeber hinaus auch des privaten Engagements.

Die Idee eines Fördererkreises ging von Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss aus. 1948 hatte man ihn zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Museums gewählt. 1954 wurde ein Fördererkreis der deutschen Industrie und Wirtschaft gegründet, dem damals Dr. h.c. Heinrich Thielen, Direktor der MAN Nürnberg, als Vorsitzender vorstand. Dieser Kreis, dem seit seiner Gründung Privatpersonen, Unternehmer und Firmen aus der gesamten Bundesrepublik angehören, sollte dem Museum auch nach der Phase seines Wiederaufbaus verbunden bleiben. 1982 konstituierte sich der Kreis der Förderer als Verein, wozu Bundespräsident a. D. Walter Scheel angeregt hatte, der dem Verwaltungsrat des Museums seit 1978 vorstand. Vorsitzender des neuen Förderervereins war seit seiner Gründung am 23. 2. 1982 bis zum 23. 6. 1994 Dr. Egon Hermann, Vorstandsmitglied der Nürnberger Hypothekenbank

Umschlag (von links nach rechts):

Karl Hubbuch
Ansicht von Köln, 1925
Lithokreide auf Papier
Erworben 1982

Nürnberg, um 1445/50
Die hl. Agnes mit dem Lamm
Gemälde auf Nadelholz
Erworben 1989

Albrecht Dürer-Medaillie, auf seinen
100. Todestag 1628, Nürnberg
Hans Pezoldt
Silber, vergoldet
Erworben 1988

Hannah Höch
Mensch und Maschine, 1921
Öl auf Leinwand
Erworben 1991

Großer Tafelaufsatz
Wien, Anton Köll, 1817
Silber, Durchbrucharbeit
Erworben 1983

Samuel Nahl
Hebe, 1791
Italienischer Marmor
Erworben 1992

Prunkziborium mit Krone
München, Franz Keßler, 1690 –
1700,
Silber, vergoldet.
Thurmalin, Smaragd, Bergkristall,
Email
Erworben 1986

Thronende Muttergottes
um 1450, Rhein-Maas-Gebiet
Alabaster
Erworben 1985

Kidduschbecher
Nürnberg, Conrad Klein, nach 1710,
Silber, vergoldet
Erworben 1987

Gerrit Thomas Rietveld
Stuhl Zickzack, Entwurf 1934
Erworben 1991



Elfenbeinhumpen mit
silbervergoldeter Montierung,
Augsburg, um 1684/85
Goldschmied: Israel Thelot
Elfenbeinschnitzer:
Johann Michael Hornung
Erworben 1984



Hochzeitszug
 Berlin, Königliche Porzellanmanufaktur
 Entwurf Adolf Amberg, 1904-5
 Erworben 1986

AG. In diesem Zeitraum, den die Ausstellung der Erwerbungen umfaßt, hat er sich mit bewundernswertem Engagement bei den Förderern für die äußerst vielfältigen Wünsche des Museums eingesetzt.

Der »Fördererkreis des Germanischen Nationalmuseums e.V.« zählt heute 282 Mitglieder, seinem Vorstand steht ein zehnköpfiger Beirat zur Seite. Wie in den Vereinsstatuten festgelegt ist, besteht sein Ziel in der Förderung von Bildung und Kultur, indem er das Germanische Nationalmuseum bei

der Erforschung, Sammlung, Bewahrung und Erschließung von Zeugnissen der Geschichte, Kunst und Kultur unterstützt, Erwerbungen für das Museum einvernehmlich mit seinen Wissenschaftlern tätigt und die Belange des Museums allgemein fördert. Seine Aufgabe besteht weiter darin, dem Museum den Kreis seiner Förderer zu erhalten und zu erweitern. Nicht nur finanziell sondern auch ideell setzen sich die Förderer werbend für das Museum ein und nehmen an seinem Geschick Anteil. Ausdruck dieser Verbundenheit ist unter anderem das Fördererfest, das alljährlich gemeinsam mit den wissen-

schaftlichen Mitarbeitern des Hauses im Germanischen Nationalmuseum gefeiert wird.

Die Ausstellung »Erwerbungen des Fördererkreises seit 1982« vermittelt einen Eindruck seines fruchtbaren Wirkens und zugleich der vielfältigen Sammlungsbereiche des Museums, für deren Ausbau sich die Förderer insbesondere engagieren. Die über achtzig Exponate wurden für folgende Bereiche erworben: Gemälde, Skulpturen, Pharmazeutisches Museum, Kunsthandwerk des 16. – 18. Jahrhunderts, Jüdische Altertümer, Textilien, Kunst- und Kunstgewerbe des 19. und 20. Jahrhunderts, Historische Mu-

sikinstrumente, Graphische Sammlung, Bibliothek, Münzkabinett, Design und schließlich für das Archiv für Bildende Kunst, in dem schriftliche Nachlässe von Künstlern, Architekten und anderen bedeutenden Persönlichkeiten des Kulturlebens gesammelt werden.

Einige der Erwerbungen nehmen sehr konkret Bezug auf die Sammlungsgeschichte des Hauses, etwa die um 1765 entstandene Porzellanfigur des Okeanos, ein Pendant zu einer Tethys-Figur, die das Museum bereits im 19. Jahrhundert erworben hat. Ein anderes Beispiel ist der aus dem späten 17. Jahrhundert stammende →



Angelika Kauffmann, Porträt der
Gräfin Catherine Skavronska, 1789,
Öl auf Leinwand
Erworben 1990

Elfenbeinhumpen mit einer Montierung des Augsburger Goldschmieds Israel Thelot, der dem Wiederaufbau der ehemals bedeutenden Sammlung geschnittener und gedrehter Elfenbeine dient, die das Museum im Zweiten Weltkrieg einbüßte. Dem finanziellen Engagement der Förderer und ihrer Flexibilität ist es zu verdanken, daß das Museum schnell reagieren kann, wenn solche für das Haus wichtige Objekte auf dem Kunstmarkt erscheinen. Das trifft auch auf den Ankauf des 1904/5 von Adolf Amberg für die Vermählung des deutschen Kronprinzen Wilhelm entworfenen »Hochzeitszug« zu, einen Tafelaufsatz mit zwanzig Porzellanfiguren, der zu den wenigen und darüber hinaus zu den bedeutendsten Porzellanplastiken des Jugendstils zählt. Einige der besonders kostenaufwendigen Erwerbungen des Museums wurden durch finanzielle Beteiligung der Förderer unterstützt, so das Porträt der russischen Gräfin Skavronska, einer Nichte des berühmten Fürsten Potemkin. Gemalt wurde es 1789 von Angelika Kauffmann, deren römisches Atelier seinerzeit Italienreisende aus aller Herren Länder aufsuchten. Sie war eine europäische Künstlerin und vergewärtigt die »menschheitsumfassende« Bedeutung der Kunst, die ihr in der Epoche der Aufklärung zugesprochen wurde. Überhaupt war in den letzten zwölf Jahren einer der Sammlungsschwerpunkte der Förderer die Kunst von der Aufklärung bis in die Gegenwart. Dieser Bereich zählt zu den jüngsten in der Samm-

lungsgeschichte des Museums. Im Hinblick auf die geplante ständige Einrichtung der Abteilung 19. und 20. Jahrhundert in den Schauräumen des Museums, für die durch den Erweiterungsbau Platz geschaffen wurde, erfuhr dieser Sammlungsbereich seit den achtziger Jahren verstärkte finanzielle Zuwendung.

Die Aktivitäten der Förderer umfassen bei weitem nicht allein den Bereich der Erwerbungen. Sie unterstützen wissenschaftliche Publikationen, Konzerte der Reihe »Musica Antiqua«, die Ausstattung der Restaurierungswerkstätten und beteiligen sich an der Finanzierung von Fachtagungen, die das Institut für Realienkunde des Germani-

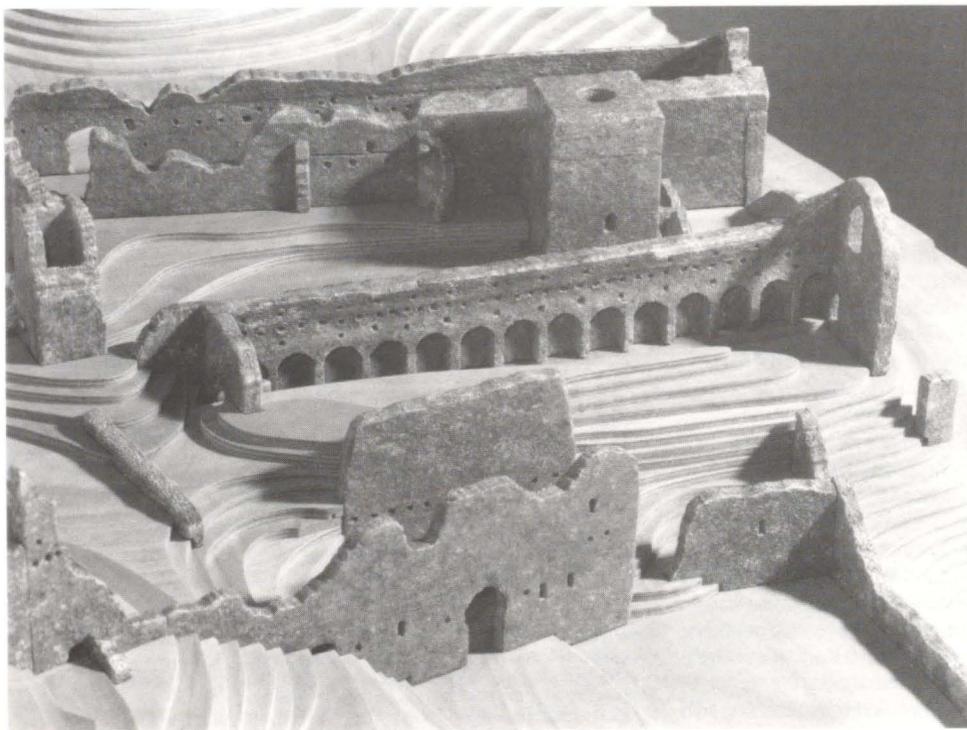
sch Nationalmuseums veranstaltet. Sehr intensiv haben sie sich bei der Förderung von Forschungsprojekten hervorgetan, die einen gewichtigen Platz in der Aufgabenstellung des Museums einnehmen. Dokumentiert wird das in der Ausstellung durch zwei Grabungsprojekte, die von der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte initiiert wurden. Die archäologischen Untersuchungen der Benediktinerabtei SS. Trinità auf dem Monte Sacro bei Mattinata dienen der Erforschung Apuliens in normannischer und staufischer Zeit – also eines übergreifenden Kapitels europäischer Kulturgeschichte – und führten zur internationalen Zusammenarbeit mit den Universitäten Bari und Paris. Die Ausgrabun-

gen des Reihengräberfeldes von Westheim, die größtenteils mit Förderermitteln finanziert wurden, erbrachten nicht nur neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur frühen Geschichte Mittelfrankens sondern darüber hinaus sehr reichhaltige Bodenfunde, die in die Sammlungen des Museums integriert wurden. Schließlich gaben sie den Anstoß für die Ausstellung »Die ersten Franken in Franken. Das Reihengräberfeld von Westheim«, die im September dieses Jahres im Germanischen Nationalmuseum eröffnet wird.

Die Präsentation der Erwerbungen der Förderer, die bis zum 31. Juli zu sehen ist, soll nicht nur ihr Wirken ins Be-

wußtsein bringen, sie soll es auch in der Öffentlichkeit unterstützen. Vielleicht fühlt sich der eine oder andere Besucher angeregt, selbst Förderer zu werden und damit aktiv an der Entwicklung des größten deutschen Museums für Kunst- und Kulturgeschichte teilzunehmen. Zugleich ist die Ausstellung ein Dank des Germanischen Nationalmuseums an seine Förderer für die Unterstützung in den vergangenen zwölf Jahren und ein Beleg dafür, daß ihre Mittel sinnvoll verwendet wurden.

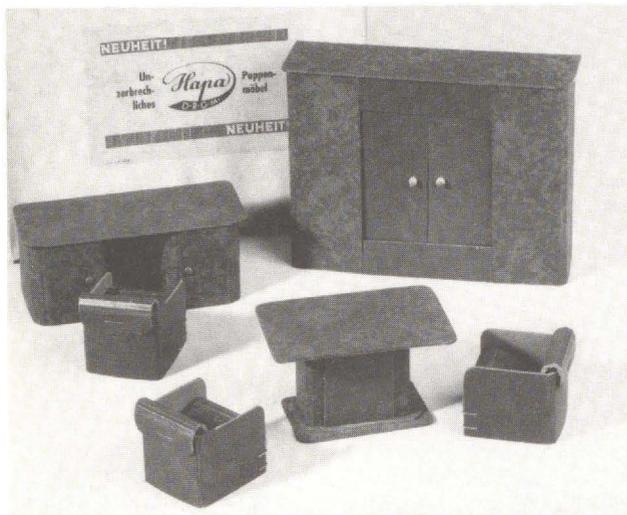
Ursula Peters



Modell Benediktinerabtei SS. Trinità auf dem Monte Sacro bei Mattinata

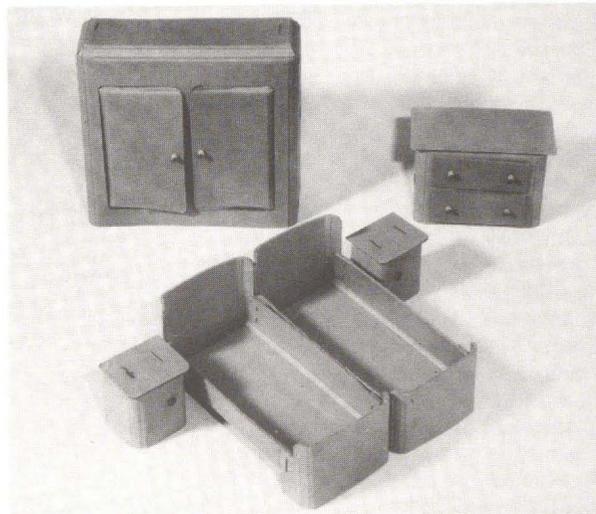
Eine Neuheit für die Puppenstube

Unzerbrechliche Puppenmöbel aus Aktendeckelkarton



Puppenmöbel spiegeln im Kleinen die Wohnwelt der Großen. Die beiden neuerworbenen Puppenstuben-Ensembles, ein Schlafzimmer sowie ein Wohn- und Arbeitszimmer, vergegenwärtigen durch den schmucklosen kastenförmigen Aufbau der Möbel die sich seit den 20er Jahren durchsetzende Entwicklung funktioneller Wohnformen. Die Dinge des alltäglichen Gebrauchs wurden zunehmend durch die Formökonomie preisgünstiger Serienproduktion geprägt. Der moderner Massenproduktion zugrundeliegende Gedanke des Wirtschaftlichen zeigt sich bei den Spielzeugmöbeln in der Wahl des Materials. Der Hersteller hat Abfallmaterial aus der Produktion von Bürobedarfartikeln verwertet, den Verschnitt von Aktendeckelkar-

ton. Die einzelnen Pappteile der Möbel sind höchst simpel und zudem sehr haltbar mit Büroklammern zusammengetackert. Selbstverständlich hat der Produzent an die Spielbedürfnisse der Puppenmütter gedacht. Die Schubfächer der Schlafzimmerkommode lassen sich aufziehen und mit Puppenwäsche füllen. Auch die Türen der großen Schränke kann man öffnen, der Wohnzimmerschrank hat moderne Schiebetüren. Als Türgriffe dienen hellblaue Glasperlen, die mit Flachkopfkammern montiert sind. Bei dem Schlafzimmer erinnert der glatte hellbraune Karton an Weichholz. Für die Möbel des Wohn- und Arbeitszimmers ist marmorierter Karton und Karton mit Kroko- und Lederprägung verwendet, der edle Holzmaserungen



assoziiert und einen Hauch gutbürgerlicher Gediegenheit ins Puppenheim trägt.

Die von der Firma »Hapa« vertriebenen Puppenmöbel wurden seinerzeit als Neuheit angeboten, als »unzerbrechliche Puppenmöbel«, wie der Aufkleber der zu dem Wohn- und Arbeitszimmer erhaltenen Verpackungsschachtel ablesen läßt. Durch den Aufdruck »D.R.G.M.« (Abkürzung für Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster) ist gesichert, daß die Möbel vor 1945 produziert wurden. Das D.R.G.M. war eine Art Hilfspatent, das ab 1891 für weniger schutzwürdige Konstruktionen verwendet

wurde. Die Schutzdauer belief sich auf drei oder sechs Jahre. Die D.R.G.M. wurden nicht wie die Konstruktionen des D.R.P. (Deutsches ReichsPatent) in der Patentrolle geführt.

Die »Hapa«-Puppenmöbel bestechen durch die erfindungsreiche Weiterverarbeitung von Bürokartonresten. Möglicherweise sind sie in der Zeit des 2. Weltkrieges entstanden, als durch die entstehende Materialknappheit die Verwertung sämtlicher Materialabfälle aus den verschiedenen Produktionsbereichen zur unumgänglichen Notwendigkeit wurde.

Ursula Peters

Wohn- und Arbeitszimmer für die Puppenstube, vor 1945
Hersteller: Firma Hapa (vermutlich Thüringen)
Inv.Nr. HG 12818 a-b

Schlafzimmer für die Puppenstube, vor 1945
Hersteller: Firma Hapa (vermutlich Thüringen)
Inv.Nr. HG 12819 a-f

Möbeldesign der fünfziger Jahre.

Egon Eiermanns Klappstuhl »SE 18«

Zu einer Neuerwerbung des Gewerbemuseums der LGA im GNM.

Die Folgen des Zweiten Weltkrieges hatten in Deutschland eine längere Phase des Wiederaufbaues zur Folge, die zunächst die Grundbedürfnisse der Menschen zu befriedigen hatte. Die permanente Versorgung mit Lebensmitteln einerseits und der Wiederaufbau bzw. der Neubau von Wohnungen standen im Vordergrund, ehe man sich zu Beginn der fünfziger Jahre auch wieder für andere Bereiche des Lebens zu interessieren begann. Die Möbelproduktion dieser Zeit orientierte sich anfangs an traditionellen, bewährten Strukturen der Vorkriegszeit.

Für Innovationen mußten die entsprechenden Impulse durch den Blick über die eigenen Grenzen hinaus erfolgen. Amerika und Skandinavien wurden zu Leitbildern für die Entwicklung einer Moderne in vielen Bereichen häuslicher Kultur und übten dabei den stärksten Einfluß auf die Formgebung im Wohnbereich aus. Amerikanisches Möbeldesign entwickelte sich in den späten vierziger

und frühen fünfziger Jahren vor allem vor dem Hintergrund neuer Materialien, die experimentell zum Einsatz kamen und völlig neuen Erscheinungsformen von Möbeln zum Durchbruch verhelfen. Zu den bekanntesten Vertretern dieser Richtung gehörte ohne Zweifel das Ehepaar Charles und Ray Eames, das 1941 in Kalifornien die »Plyformed Products Company« gründete und hier neue Formen und Herstellungsverfahren im Möbelbau erprobte. Der 1951 entstandene »wire chair« mit einem Fußgestell aus dünnen Stahlrohren und einer Sitzschale aus kunststoffummanteltem Drahtgeflecht, teilweise mit Leder bezogen, führt anschaulich die Vorstellungen und Ziele der beiden Designer vor Augen. Aus der gleichen Zeit datieren auch die Experimente mit Fiberglas, die schließlich zur Entwicklung der Stapelstühle mit einer Sitzschale aus diesem Material und vier dünnen Stahlrohrbeinen führten.

Im Unterschied dazu orientierte sich das skandinavische Möbeldesign mehr an einer schlichten, handwerklich orientierten Bauweise und verwendete aufgrund der einheimischen natürlichen Ressourcen bevorzugt Holz als Material. Allerdings machte sich auch hier allmählich der Trend zum leichten beweglichen Sitzmöbel bemerkbar. Hans J. Wegner (geb. 1914) zählt hier zu den bekanntesten Vertretern.

Basierend auf einer handwerklich ausgeprägten Technik ergaben sich bei seinen Stuhlentwürfen durch betont plastisch geformte Einzelteile skulpturale Effekte. In dieser Tradition steht auch ein Stuhl eines deutschen Zeitgenossen Wegners, Egon Eiermanns, den das Gewerbemuseum der LGA im GNM kürzlich als Geschenk erhielt. Eiermann (1904-1970), in Berlin (Neuendorf) geboren, hatte von 1923 bis 1927 an der dortigen Technischen Hochschule unter Hans Poelzig Architektur studiert. Kaum 27 Jahre alt, arbeitete er seit 1931 als selbständiger Architekt und entwarf hauptsächlich Wohnhäuser und Industriegebäude. Von 1959 bis 1962 leitete er den Wiederaufbau der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin und entwarf das Abgeordneten-hochhaus des Deutschen Bundestages in Bonn (1965 – 1969).

Der Entwurf zum Klappstuhl »SE 18«, um den es sich hier handelt, datiert aus dem Jahr 1952. Eiermann orientierte sich, wie an der Modellierung der Stuhlbeine deutlich wird, an den Entwürfen Hans J. Wegners, aber auch an Schöpfungen des Ehepaares Eames. Die Sitzfläche bildet ein verhältnismäßig dünnes Sperrholzbrett, das bei Nichtbenutzung leicht hochgeklappt werden kann bzw. durch eine Feder selbständig hochklappt. Durch zwei vorgeformte Mulden und



Klappstuhl »SE 18«, Entwurf: Egon Eiermann (1904-1970), 1952, Herst.: Wilde & Speith GmbH & Co KG, Esslingen, 1955-60 Buchenholz, Sitz und Lehne aus Sperrholz, H. 76,8 cm Gewerbemuseum der LGA, Inv. 73

einen gerundeten vorderen Abschluß nimmt es auf besondere Weise auf die menschliche Anatomie Rücksicht und macht auch längeres Sitzen bequem. Querstreben zwischen den beiden vorderen, bis zur leicht gebogenen, schmalen Rückenlehne durchgehenden und den beiden hinteren, durch Winkel beweglich ange-setzten Stuhlbeinen tragen zur Stabilität bei. Eiermann gelang damit eine Stuhlkomposition, die sich für Massenbestuhlungen hervorragend eignete, dabei aber dennoch guten Sitzkomfort bot. Mit seinem Klappstuhl »SE 18« schuf er den Prototyp eines leichten, schnell handhabbaren Stuhls, wie er den Bedürfnissen unserer Zeit entspricht, denn er nimmt im zusammengeklappten Zustand – 40 Stühle sind auf einer Fläche von 1,5 qm unterzubringen – wenig Raum ein. Der Stuhl wurde 1954 auf der X. Triennale in Mailand mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Nicht zuletzt die große Zahl der Rezeptionen in den verschiedensten Materialien und Farben, wie sie die Möbelindustrie anbietet, macht deutlich, wie weitblickend Eiermann in seinen Entwürfen war.

Silvia Glaser

»Wer kauft Liebesgötter?«

Die Brüder Riepenhausen und die Entwicklung eines klassizistischen Themas

Als Leihgabe aus Privatbesitz gelangte das Gemälde »Wer kauft Liebesgötter?« der Brüder Riepenhausen in das GNM. Die Brüder Franz (1786-1831) und Johannes (1788-1860) Riepenhausen lernten zunächst bei ihrem Vater, dem Göttinger Kupferstecher Ernst Ludwig Riepenhausen und dann bei Wilhelm Tischbein, Johann Heinrich Tischbein d.J. und Ferdinand Hartmann, in dessen Umfeld sie auch mit den Romantikern zusammentrafen. 1805 reisten sie zusammen mit den Brüdern Tieck und Carl Friedrich von Rumohr nach Rom, wo sie bis zu ihrem Tod klassizistische und später nazarenisch beeinflusste Bilder malten. Das Motiv der Amorettenverkäuferin hat sein Vorbild in einem antiken pompejanischen Wandgemälde, das 1759 bei Stabiae ausgegraben wurde. Der Klassizismus hatte sich seitdem in zahlreichen Varianten diesem Thema in Malerei, Graphik, Plastik und Kunsthandwerk sowie auch in der Literatur angenommen. Die Brüder Riepenhausen hatten ab 1806 3 Ölgemälden, 2 Federzeichnungen, 1 Kupferstich sowie 1 Bleistiftzeichnung zu diesem Motiv geschaffen. Die vorliegende Version zeigt eine sitzende Amorettenverkäuferin, die einen Eroten an den Flügeln hochhebt und einem Kunden – dem Betrachter, den sie anschaut – offensichtlich anbietet.

Der direkte Bezug zum Betrachter wird durch das Weglassen der in dem antiken Vorbild noch abgebildeten Kundin hergestellt. Am Bein der Händlerin lehnt ein durch den Köcher als Amor gekennzeichnetes stehendes Kind, das die Verkäuferin gleichzeitig als Venus interpretiert. Im rechten Mittelgrund befindet sich ein Käfig mit Amoretten. Die lebhaften Kinder stehen im Gegensatz zu der monumentalisierten, ruhig sitzenden Figur der Verkäuferin, in der das Transitorische ausgeschaltet ist und somit eine überzeitliche Absicht zu erkennen ist. Dem entspricht auch das Kompositionsschema, das in Madonnen- und Caritasdarstellungen aber auch in Michelangelos Prophet Jesaias aus der Sixtina sein formales Vorbild hat. Auf der linken Seite ist ein Schmuckkästchen zu sehen, in dem die Liebeshändlerin all das sammelt, was sie für die Amoretten erhalten hat: Die Lilie symbolisiert Jungfräulichkeit, die Krone Macht, der Geldbeutel Reichtum und der Rosenkranz verkörpert den Glauben. Die Rosen auf der rechten Seite, Zeichen von blühender Jugend, Schönheit, Sittsamkeit und reiner Liebe, wachsen im Freien, also unabhängig von der Verkäuferin. Doch hat sich bereits die Versuchung in Form einer Schlange dieses Symbols bemächtigt. Dieser Mehrschichtigkeit entspricht



auch die Eidechse auf der Brüstung, die in ihrer ambivalenten Bedeutung, nämlich als Symbol für Treue und beständige Liebe, aber auch für Neid und

Eifersucht ebenso die verschiedenen Formen der Liebe thematisiert wie die getroffene Unterscheidung von Eros und Eroten, von Liebeshändlerin

und Liebesgöttin. Gerade darin zeigt sich, wie weit sich die Brüder Riepenhausen von den frühklassizistischen Werken gleichen Sujets entfernt haben.

Franz und Johannes Riepenhausen, Wer kauft Liebesgötter?, wohl um 1806-1820, Öl auf Holz, 53,2 x 41,8 cm, Inv.Nr. Gm 1970 (Leihgabe aus Privatbesitz)

In der Verbindung von antiker Thematik und säkularisierten christlichen Topoi, von monumentalisierten Formen und Intimität liegt eine bereits zum Biedermeier neigende Auffassung. Die in diesem Gemälde intentionierte moralisierende Absicht entspricht mit ihrer symbolischen Überfrachtung nicht mehr klassizistischen Darstellungen. Deshalb ist anzunehmen, daß es sich bei dem vorliegenden Gemälde um die letzte Version dieses Themas der Brüder Riepenhausen handelt. Dafür spricht auch die nazarenisch beeinflusste Buntfarbigkeit und strenge Linearität.

Andrea M. Kluxen

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums und Berichte aus dem Forschungsinstitut für Realienkunde 1994

Hrsg. vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg:
Germanisches Nationalmuseum,
1994

Dantes Inferno. Bilder von Manfred Hürlimann.

Katalog zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 16.06.1994 – 07.08.1994

Die Kunstmedaille der Gegenwart in Deutschland, 2. Bd.

Hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst und den Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz. Berlin: Münzkabinett, 1994

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im Juli 1994 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

01.06.1994 – 31.08.1994

Kunstpries für Lithografie:
Begegnungen – Polaritäten

04.06.1994 – 31.07.1994

Die Kunstmedaille der Gegenwart
in Deutschland. Ausstellung von
Mitgliedern der Deutschen
Gesellschaft für Medaillenkunst

16.06.1994 – 07.08.1994

Dantes Inferno.
Bilder von Manfred Hürlimann

24.06.1994 – 31.07.1994

Neuerwerbungen des Förderkreises
seit 1982

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer,
französischer, polnischer und
tschechischer Sprache nach
Vereinbarung. Anmeldung/Infor-
mation im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.07.1994, 11 Uhr

06.07.1994, 19 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: *Drei
Generationen auf einen Blick.
Hl. Anna selbdrit' in Malerei und
Plastik*

10.07.1994, 11 Uhr

Günther Kronseder, Johannes
Loescher, Klaus Martius, Gerlind
Puchinger: *Werkstatt-Matinée mit
Orgel, Laute, Flöte, Violoncello.
Musikalische Vorführung und
Erläuterungen* (in der Kartäuser-
kirche)

13.07.1994, 19 Uhr

Willi Kromarek: *Von Pfeil und Bogen
zu Pulver und Blei – Schußwaffen bis
zur Mitte des
19. Jahrhunderts*

17.07.1994, 11 Uhr

20.07.1994, 19 Uhr

Elisabeth Weiskopf: *Seltene ge-
knüpfte Teppiche aus Ostpreußen,
Beidenwände aus Schleswig-Holstein
und deutscher Zeugdruck in den
volkskundlichen Sammlungen*

24.07.1994, 11 Uhr

27.07.1994, 19 Uhr

Dr. Gesine Stalling: *Zum Bild des
Menschen in der Plastik des 20.
Jahrhunderts*

31.07.1994, 11 Uhr

Dr. Robert Reiß: *Die frühlatène-
zeitliche Maskenfibel von Parsberg –
ein herausragendes Beispiel kel-
tischen Kunstschaffens in der
Sammlung für Vor- und Früh-
geschichte*

Führungen in Schloß Neunhof

Treffpunkt: Eingangsstadel zum
Schloßpark

03.07.1994, 11 Uhr

Ursula Gölzen

Guided Tours in English

General Tour

03 July 1994, 2 p.m.

Sarah Slenczka: *Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum*

Special Talk

17 July 1994, 2 p.m.

Eduard Reichel: *Craftsmen and
Artists in the 15th and 16th
Centuries. Their lives and works*

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

Mi 10 – 10.45 Uhr

Treffpunkt Eingangshalle

13.07.1994

Ursula Gölzen: *Johann Gottlieb
Kirchner - Ein Fuchs, so eine Henne
frißt. Eine große Meißner
Porzellangruppe von 1732*

20.07.1994

Ute Heise: *Albrecht Dürer und seine
Werkstatt - Die Beweinung Christi.
Ein Gemälde um 1500*

27.07.1994

Ute Heise: *Albrecht Altdorfer - Die
Bergung der Leiche des Heiligen
Florian. Ein Gemälde von 1520/25*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Maximal 25 Kinder pro Gruppe

03.07.1994
Doris Lautenbacher: *Die Farben des Regenbogens. Wir erfahren etwas über Farben und malen selbst einen Regenbogen*

10.07.1994
Christine Söffing: *Eine riesige Metallplastik steht im Großen Klosterhof. Wir sehen sie intensiv an und bauen ein eigenes Objekt aus Pappe*

17.07.1994
Doris Lautenbacher: *Rosen, Tulpen, Nelken... Wir betrachten Blumen an Ausstellungsobjekten und gestalten eine eigene Blumen-Collage*

24.07.1994
Christine Söffing: *Wie lebten unsere Vorfahren auf dem Lande? Wir schauen uns in dem Wohntrakt eines niedersächsischen Bauernhauses um. Wir malen, wie die Menschen früher darin lebten*

Kurs

Maximal 20 Kinder ab 6 Jahre
Kursgebühr: DM 40,-
Anmeldung beim KPZ II

16.07.1994, 10-12.30 Uhr
Kinder entdecken Nürnberg
(Treffpunkt: Hesperidengarten,
Johannisstraße 47)

Kooperationsprojekt KUNST

Mittwochskurse
Kostenbeteiligung pro Kurs
und Termin DM 1,-

16 – 17.30 Uhr
Offenes Atelier
Bildnerisches Gestalten für junge
Leute ab 15 Jahren
(KpZ-Erdgeschoß, Raum 7)

17 – 18.30, Kurs A

18.45 – 20.15, Kurs B

Aktzeichnen
für Schüler ab Klasse 11.
Das Modell-Honorar wird zusätz-
lich auf alle Beteiligten umgelegt
(KpZ-Galeriageschoß, Raum 11)

16.30 – 18 Uhr
Einführung in die
europäische Kunstgeschichte
mit praktischen Übungen,
für Schüler ab Klasse 10.
(KpZ-Galeriageschoß, Raum 9
und Schausammlungen)

Jugendzentrum für politische Bildung

Ausstellung und Ideenwerkstatt

Eppeleinsaal der
Nürnberger Burg
11.04.1994 – 31.07.1994
Phantastische Zeiten?!
Frieden - Umwelt - Gerechtigkeit
Mi – Fr 14 – 19 Uhr
Sa, So 10 – 17 Uhr
Für angemeldete Gruppen:
Mo – So 8 – 18 Uhr

Führungen oder Projektstage für Schulklassen und Gruppen/ Begleitprogramm

Information und Anmeldung
Telefon 231 31 65
Fax 231 39 37

Albrecht Dürer Gesellschaft

Ausstellung

09.06.1994 – 22.07.1994
Georg Zey: Zeyberspace

Institut für moderne Kunst

Ausstellung

17.06.1994 – 26.08.1994
Axel Lieber: Neue Arbeiten

Kunsthaus

Ausstellungen

09.06.1994 – 03.07.1994
Karsten Neumann: Wenn Dir mein
Leben so gut gefällt, dann tauschen
wir für eine Woche
09.06.1994 – 03.07.1994
Warum Vögel fliegen. Die Domino-
Theorie
07.06.1994 – 31.07.1994
Der gekrümmte Raum. Installatio-
nen, Objekte, Bildhauerei junger
japanischer Künstler

Naturhistorisches Museum

Ausstellung

18.05.1994 – März 1995
Westafrika unter dem Einfluß des
Islam

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

19.30 Uhr Großer Saal

06.07.1994

Dr. Holger Scholl: *Eine archäologi-
sche Expedition in die östliche Wüste
Ägyptens*

11.07.1994

Prof. Dr. Ruth Seeger: *Giftpilze und
die Wirkungsweise der Giftstoffe*

13.07.1994

Wolfgang Subal: *Masuren – Eine
Kulturlandschaft aus der Vergan-
genheit*

14.07.1994

Hardy Schabdach: *Die Höhlen der
Nördlichen Frankenalb unter be-
sonderer Berücksichtigung der
Sophienhöhle bei Rabenstein*

20.07.1994

Heinz Friedlein: *Streifzüge im süd-
lichen Thüringen und Coburger Land.
Teil II*

25.07.1993

Ursula Hirschmann: *Speisepilze und
ihre Doppelgänger*

Schulmuseum

Ausstellung

08.07.1994 – 13.11.1994
Eene, dene Tintenfaß... Historisches
zum Schulanfang

Albrecht-Dürer-Haus

Ausstellung

22.05.1994 – 28.08.1994
Hans Sachs im Dürer-Haus

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

Juni bis August 1994
Friedrich Neubauer

Kunsthalle

Ausstellung

07.07.1994 – 04.09.1994
Horst Münch

Führungen

10.07.1994, 11 Uhr
Günter Braunsberg: *Horst Münch*
20.07.1994, 18 Uhr
Günter Braunsberg: *Horst Münch*

Kunsthalle in der Norishalle

Ausstellung

14.07.1994 – 18.09.1994
Renta-Preis 1994

Museum Industriekultur

Ausstellungen

21.06.1994 – 04.09.1994
Schön ist die Jugendzeit? Das Leben
junger Leute in Bayern 1899 bis 2001
21.06.1994 – 04.09.1994
Kaos, Knatsch und Kompromisse.
Jugend in Nürnberg

Vortrag

20.07.1994, 20.30 Uhr
Dr. Jutta Tschoeke: *Ferdinand
Schmidt*

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Ausstellung

26.03.1994 – 23.10.1994
Puppenräume - Familienräume

Stadtbibliothek

Ausstellung

15.07.1994 – 16.09.1994
Utile cum dulci. Mit Nutzen
erfreulich. Die Blütezeit des
Pegnesischen Blumenordens
1644 – 1744

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kormarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0
Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der Sammlungen turnusmäßig geöffnet
Mo geschlossen

Bibliothek
Di 9 – 17 Uhr
Mi, Do 9 – 20 Uhr
Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31 - 284

Gewerbemuseum der LG A

im Germanischen Nationalmuseum
Telefon 201 72 76
Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I
Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerausbildung u. -fortbildung)
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-241
KpZ II
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

Schloß Neunhof

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum
Telefon 13 31 - 238
Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh. Park im Stil des 18. Jhs.
Sa, So 10 – 17 Uhr
Park täglich 10 – 19 Uhr

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Füll 12, 90403 N
Telefon 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahreshabensverkauf an Mitglieder
Di – Fr 14 – 18 Uhr
Sa, So und feiertags 11 – 14 Uhr
Mo geschlossen

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr
Do 8.30 – 18 Uhr
Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthau

Karl-Grillenberger-Straße 40,
90402 N, Telefon 20 31 10
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di – Fr 11 – 18 Uhr
Sa, So 11 – 16 Uhr
Mo geschlossen

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.
Gewerbemuseumsplatz 40,
90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo, Di, Do, Fr 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr
So 14 – 16 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
Paniersplatz 37/III, 90403 N
Telefon 20 83 87
Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten
Mo, Di, Fr 9 – 13 Uhr
Mi, Do 9 – 17 Uhr
So 14 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
oder 10 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo – So 9.30 – 17 Uhr

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart.
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo geschlossen

Kunsthalle

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Do – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 20 Uhr
Mo, Di geschlossen

Kunsthalle in der Norishalle

Marienortgraben 8, 90402 N
Telefon 201 75 09
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Öffnungszeiten siehe Kunsthalle

Museum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 36 48
und 231 46 72
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Tucher-Schlößchen

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 22 71
Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher
Besichtigungen nur im Rahmen von Führungen
Mo – Do 14, 15, 16 Uhr
Fr 9, 10, 11 Uhr
So 10, 11 Uhr

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15,
90403 N, Telefon 231 31 64,
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 35 74 37
oder 35 75 01
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr
Fr 8 – 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Lesesaal
Mo - Fr 8.30 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30
und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30
und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4,
90317 N
Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr
Sa 9 – 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Reichsparteitagsgelände

Zeppelintribüne auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Dauerausstellung über den Nationalsozialismus in Deutschland
Di – 10 – 18 Uhr
Mo geschlossen